

Der Schulunterricht am Bußtag

Der Kultminister gibt bekannt: Da der Bußtag in diesem Jahre auf Sonntag, den 26. November, verlegt wurde, ist am Mittwoch, dem 22. November, in allen Schulen Lehrplanmäßiger Unterricht abzuhalten.

Vom Deutschen Roten Kreuz

In Altensteig wurde ein DRK-Grundkurs abgeschlossen

Wie überall in unserem Vaterlande haben sich auch im Kreis Calw Hunderte von Frauen und Mädchen zu den Grundkursen des Deutschen Roten Kreuzes gemeldet, um ihren Eintrag in die Dienstrolle des Rotes zu vollziehen. Ein Teil dieser Kurse ist schon beendet, die anderen stehen vor dem Abschluß.

Am Sonntag wurden die Teilnehmerinnen des DRK-Grundkurses in Altensteig durch den Leiter der Führungsabteilung bei der DRK-Kreisstelle, Dr. Graubner, Bad Teinach, geprüft. Die Prüfung gab ein bereites Zeugnis von der geleisteten Ausbildungsarbeit. In Theorie und Praxis wurden die gestellten Aufgaben sehr gut gelöst.

An der Prüfung nahmen als Gäste teil der Leiter der Pers.-Abt. II, DRK-Hauptführer Ehnis, Nagold, die Leiterin der NS-Frauenenschaft, Vereinführerin und Führer der Bereitschaft (w) und (m) Calw I und die Führerinnen des Zuges Nagold.

England ohne Maske

Die Kameraderabtschiff Pirjau hielt am Samstag ihren monatlichen Kameraderabtschiffs-Appell im Gasthof „Zum Löwen“ ab. Nach Erledigung des dienstlichen Teils hielt Kamerad Hilsbos, Emsmühl, einen Vortrag über „Meine Gefangenennahme in Ostasien und schmachvolle Seereise von Hongkong nach Australien“.

Der Einzug der HJ. im Winter

Der Bann Schwarzwald (401) teilt uns mit: Der Führer hat der Hitler-Jugend die Aufgabe gestellt, die gesamte deutsche Jugend in die nationalsozialistische Weltanschauung einzuführen.

THIELE KEHRT HEIM

Das Schicksal eines Deutschen in seinem Volke

ROMAN VON WILFRIED BADE

31) Copyright by Knorr & Strub, München 1934

Plötzlich fährt er auf. Die Tür hat sich geöffnet und da steht seine Mutter, sie hat sich einen alten Hausmantel übergehängt und Hans starrt sie an und sieht plötzlich, wie viele graue Haare sie bekommen hat, sie hängen ihr in das abgemagerte Gesicht, wenn sie frisiert ist, sieht man das nicht so.

HJ. auch im Winter nicht abreißt. Im Gegenteil! Neue Aufgaben sind zu lösen. Schon im Herbst hat die HJ bewiesen, daß sie in dem Kampf an der inneren Front in vorderster Linie steht.

Besondere Bedeutung kommt aber in dieser Zeit der wehrsportlichen und vormilitärischen Ausbildung zu. Sie wird unter den genannten Aufgaben wohl die vornehmste sein.

Post an deutsche Kriegsgefangene und an Zivil-Internierte in Feindesland

Von Angehörigen von Kriegsgefangenen Soldaten im Feindesland soll der Postverkehr möglichst erleichtert werden. Es sind aber folgende Bestimmungen genau zu beachten: Briefe haben bis auf weiteres die Aufschrift „Kriegsgefangenen-Post“ und „Gebührenfrei“ zu tragen.

Die den Angehörigen beizugebende Anschrift des Kriegsgefangenen ist genau anzugeben (Name, Gefangenenummer und Lagerort, Land). Der Absender ist auf der Rückseite zu vermerken.

Die Zivil-Internierten im Feindesland werden von der Deutschen Postverwaltung den Kriegsgefangenen gleichgestellt. Briefe und Postkarten an Zivil-Internierte, deren genaue Internierten-Anschrift bereits bekannt ist, können gebührenfrei bei jeder Postanstalt abgegeben werden.

Mehlbezug zu Weihnachten

Von allen Verorgungsberechtigten können vom 4. bis 17. Dezember auf bestimmte Einzelabschnitte der Reichsbrotkarte an Stelle von Brot Mehl bezogen werden.

In der weltanschaulichen Schulung wird es eine wichtige Aufgabe sein, auch dem letzten Jungen die Hintergründe des uns aufgeworlenen Krieges aufzuzeigen.

Durch unsere Haltung, durch Hilfsbereitschaft und Vertrauen wollen wir zeigen, daß wir den Sinn dieses Kampfes verstanden haben. Den Keinen Zweifeln und Wankern, die gelegentlich noch auftauchen, wollen wir durch bestimmtes, aber deutliches Verhalten beweisen, daß die deutsche Jugend für sie kein Verständnis mehr hat.

mit der deutschen Anschrift: „Internierten-Sendung, Gebührenfrei“ zu versehen.

Für vermütlich internierte Personen in Feindesland, deren Anschrift noch nicht bekannt ist, sind zunächst amtliche Ermittlungen nach ihrem Aufenthaltsort notwendig, bevor eine Nachricht übermittelt werden kann.

Wer Briefe an Kriegsgefangene oder Internierte ins Ausland schreibt, muß sich darüber klar sein, daß alle Sendungen dort geöffnet und kontrolliert werden.

Mehl auf den über 500 Gramm Brot lautenden Abschnitt 4 der Reichsbrotkarte für Kinder von 6—10 Jahren an Stelle von 500 Gramm Brot 375 Gramm Mehl und auf fünf von den 6 mit 4 bezeichneten Abschnitten der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren an Stelle von 100 Gramm Brot je 75 Gramm Mehl.

Weiter wird bekanntgegeben, daß auf bestimmte Einzelabschnitte der Nährmittelfarte

an alle Versorgungsberechtigten und Selbstversorger vom 18. Dezember bis 14. Januar 375 Gramm Mehl und an alle Versorgungsberechtigten 500 Gramm Mehl zu leisten und zwar von letzteren je 250 Gramm vom 15. Januar bis 11. Februar und vom 12. Februar bis 10. März abgegeben werden.

Die Zähne richtig pflegen! Chlorodont wirkt abends am besten

Dienstaht. Zolldirektor A ber l bei der Zollaufsichtsstelle (St) Bad Liebenzell wurde zu dem Bezirkszollkommissar (St) Willach versetzt.

Offizierurlaub im Kriege

Alle Soldaten, die für die Offizierurlaubsbahn geeignet sind, können einseitlich in den Kriegsoffiziersnachwuchs übernommen werden. Für ihre Uebernahme ist die Bewährung vor dem Feinde ausschlaggebend.

Der nach diesen Gesichtspunkten voll geeignete Soldat wird durch seinen Feldtruppenteil für einen Offizier-Anwärter-Beurlaubung vor dem Feinde ausgeschlaggebend. Sie müssen über hervorragende Führungseigenschaften und besondere soldatischen Anlagen verfügen.

Für Säuglinge und Kinder:

Gustin Maisstärke-Puder

bekommen Sie zur Zeit auf die mit einem * bezeichneten 4 Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren Dr. August Oetker

Zugführer im Felde bereits erwiesen ist, und die besonders geeignet sind, können auch ohne Teilnahme an einem Offizier-Anwärter-Lehrgang zur Beförderung vorgeschlagen werden.

Offizieranwärter bis zum vollendeten 24. Lebensjahr, die die Offizierurlaubsbahn als Lebensberuf anstreben, können bei besonderer Eignung nach Maßgabe der Offiziersersatzplage auch schon während des Krieges in das aktive Offizierskorps übernommen werden.

ungeheure Stadt ab, diese zuchtlose, heruntergekommene, fiebernde Stadt, die sie selber kaum kennt, von der sie nur in den Zeitungen liest, Berichte von Mord und Totschlag, von Verbrechen aller Art, von ausgehobenen Leasterstäcken, von Spielfällen und Tanzkneipen ... und mitten drin Hans.

Jemand in dieser furchtbaren Stadt hat ihren Sohn geraubt und ihn vernichtet, er ist nicht mehr das Kind, das sich an ihrer Schulter ausweint und mit dem sie die kleinen Kümmernisse besprechen kann, die ihn bedrücken.

Und mit dem Vater von dem Sohne sprechen, ist ganz unmöglich. Mit diesem ewig gereizten, ewig niedergeschlagenen, ewig schimpfenden, aufbegehrenden und polternden Mann kann sie nichts besprechen.

Der kleine, allergeringste Börsenmann Thiele ist nun ein bis in die letzte Faßer erbitterter Bürger geworden, ein veratener Mensch und Zeitgenosse, Bürger eines verhassten Staates, der nicht nur vier Jahre Opfer und Blut in den Dreck geworfen hat, sondern der auch ein ganz anständiges und ehrlich gelebtes Leben und ein Dasein voller ununterbrochener Arbeit vor die Hunde gehen läßt.

Der Börsenmann Thiele kann sich nicht anders helfen, als eben ewig diesen verlorenen Bengel anzuschreien, wieder anzuschreien und immer anzuschreien. Dann zuckt dieser Bengel die Schultern und knallt die Tür hinter sich zu und geht seiner Wege.

Frau Thiele weint und jammert und das bringt ihn vollends in Raserei.

Die Nachbarn hören neugierig, wie es bei Thieles zugeht. Und machen sich mit ihren geschäftigen Mäulern über den Fall her.

Nach solchen Explosionen ist Thiele vollkommen erschöpft und erledigt und geht gebückt und zerschlagen umher wie ein uralter Mann.

Die Familie bricht langsam in allen Fugen auseinander, wie viele Familien in dieser Zeit hoffnungslos auseinandergebrochen sind.

Frau Thiele macht die Tür leise hinter sich zu und knipst das Licht an.

Hans hat sich schweigend zurückgelegt und starrt an die Decke, sein Gesicht ist heiß und er macht die Augen zu.

Jetzt wird sie wieder fragen, denkt er in aufsteigender Wut, fragen und fragen. Aber sie kriegt keine Antwort, sie soll mich in Ruhe lassen.

Frau Thiele setzt sich behutsam auf den Betttrand und betrachtet ihren Jungen. Lange.

Und dann sagt sie wie zu sich selber: „Er hat große Sorge um dich. Drüber liegt er noch wach. Kannst du mir denn nicht sagen, wo du so spät gewesen bist?“

Da haben wir ja den Salat, denkt Hans verstimmt und gibt keine Antwort. Aber die müde, vom vielen Schluchzen und Weinen heisere Stimme schneidet ihm doch ins Herz.

„Wenn wir bloß etwas von dir wüßten“, sagt sie, „wir wissen gar nichts. Du gehörst ja kaum mehr zu uns, Hans.“

Hans öffnet die Augen, er hat ganz ver-gessen, daß er nicht antworten wollte.

„Ach“, sagt er etwas verlegen, „ich gehöre ja auch nicht mehr hierher. Ihr glaubt mir ja doch nichts. Ihr denkt immer was Schlechtes.“

„Ja, aber was sollen wir denn von dir denken? Wir haben dich doch lieb, Hans!“ „Ach was, lieb!“ brauft Hans auf.

„Nicht, nicht so laut. Vielleicht ist Vater eingeklappt.“

Hans flüstert: „Sei bloß still. Ihr denkt, ich treibe mich rum. Und Vater besonders. Wo soll ich mich denn rumtreiben? Ich will dir etwas sagen. Ich habe ab. Ich mache mein Abitur nicht. Wozu denn? Aus mir wird ja doch nichts werden, ich werde doch noch im Rinnstein enden oder im Zuchthaus, das sagt doch Vater immer, nicht wahr? Was soll ich also erst mein Abitur machen!“

Frau Thiele starrte ihn hilflos an. Das hat sie nicht erwartet. Sie hat gehofft, daß Hans sich an ihre Schulter werfen und endlich einmal alles gekhnen würde, was er sich hat zuschulden kommen lassen, denn daß er sich etwas hat zuschulden kommen lassen, das steht für sie außer jedem Zweifel, anders kann sie sich sein verschlossenes und ungezogenes und brutales Wesen gar nicht erklären.

Einmal hat sie in seinem Tisch Gedichte gefunden, merkwürdige Gedichte, die sie nicht verstanden hat, sie hat die Blätter oben hin auf den Tisch gelegt und nur ein Fragezeichen dazu gemalt.

Der Erfolg ist, daß Hans seinen Tisch verschließt. „Wenn du nur offen und ehrlich sein könntest“, beginnt sie wieder, „du kannst mir und Vater doch alles sagen!“

(Fortsetzung folgt)

